

## Landgestüt Zweibrücken in Rheinland-Pfalz

Der Brand mit den zwei Brücken zeichnet starke Pferde aus. Ob Warmblüter oder die selten gewordenen Kaltblüter vom Pfalz-Ardenner Schlag, das kleinste unter den deutschen ...

Gestütsdirektor: Dr. Hans-Dieter Nebe

>> [www.landgestuet-zweibruecken.rlp.de](http://www.landgestuet-zweibruecken.rlp.de)

>> zur Diaschau

>> Gestütskalender: Europas Staatsgestüte 2010

Ä

Ä

... Staatsgestüten bemüht sich die Tradition zu bewahren und trotzdem konkurrenzfähige Leistungs- und Sportpferde zu züchten.

Obwohl es schon 1755 in den Annalen erwähnt wird, wurden seine Zuchtbemühungen durch die jahrhundertlange kriegerische Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland immer wieder zerstört.

Es ist fast ein Wunder, dass es heute noch existiert.

Gestütsdirektor: Dr. Hans-Dieter Nebe

[www.landgestuet-zweibruecken.rlp.de](http://www.landgestuet-zweibruecken.rlp.de)

>> zur Diaschau

{mospagebreak heading= &title=Historie}

Die Geschichte des Zweibrücker Pferdes ist untrennbar mit der Entwicklung des Landgestütes Zweibrücken verbunden.

Als Gründungsjahr des Landgestütes gilt das Jahr 1755 unter der Regierung Herzog Christians IV. von Zweibrücken (1740-1775). Von da an wurden jährlich in Kusel, in Müngersburg, Nohfelden, Petersheim und anderen Ämtern des Herzogtums, wie Zweibrücken und Bergzabern, Hengste zur unentgeltlichen Benutzung für das Deckgeschäft aufgestellt.

Herzog Christian IV. errichtete in den Jahren 1752 bis 1757 den Gestüts Hof Eichelscheiderhof bei Homburg und 1752 einen herzoglichen Fohlenpark zu Holzhausen bei Nohfelden. Die Aufzucht der Fohlen war eine naturgemäß rauhe; unter vier Jahren wurde kein Pferd zur Zucht verwendet.

Durch regelmäßige Musterungen mit Vorstellungspflicht und strenger Selektion sowie Verkaufsverbote der selektierten weiblichen Tiere, Verpflichtungen zur ordnungsgemäßen Haltung sowie durch seuchenpolizeiliche Bestimmungen gelang

es, die Pferdezucht im Lande zu heben.

Weit über die Landesgrenze hinaus wurde das Zweibräcker Pferd geschätzt und begehrt. Für verschiedene Gestüte in anderen Ländern wurde das Zuchtmaterial in Zweibräcken gekauft.

Der Nachfolger Herzog Christian IV. war sein Neffe Carl II. August (1775 bis 1795), der die gleichen Ziele in der Pferdezucht verfolgte. Doch die züchterischen Bemühungen erhielten einen herben Rückschlag als die meisten Pferde des Hof- und Landgestütes vor dem Ansturm der französischen Revolutionstruppen 1793 nach Rosières aux Salines bei Nancy verbracht werden mussten. Zwar kamen durch die Bemühungen des Gestütsleiters Georg Heinrich Strubberg 1799 bereits 6 Hengste nach Zweibräcken zurück, eine gezielte Zucht gelang jedoch erst, als Kaiser Napoleon 1806 das Zweibräcker Gestüt zum "Haras Premier Classé" erhob.

{mospagebreak title=Zuchtgeschichte}

In den 30 Hengstdepots der Gestütsanstalten Frankreichs waren zwischen 1470 und 1825 Hengste aufgestellt. Für Zweibräcken waren 50-60 Hengste vorgesehen. Von Rosières kamen nach Zweibräcken ungefähr 60 Hengste und 50 Stuten zurück, außerdem vom Gestüt Sababurg ( Beberbeck ) 21 Beschäler und 18 Stuten, aus Ungarn 7 Beschäler, aus Spanien 8 und 29 aus Norddeutschland. Die von Rosières zurückgebrachten Hengste und Stuten waren größtenteils aus der ehemaligen Zweibräcker Zucht hervorgegangen, teils waren sie auch rein arabischer oder englischer Abstammung.

Die norddeutschen Pferde stammten aus Mecklenburg, Neustadt a.d. Dosse, Holstein, Dänemark und Hannover (Gestüt Hoya-Memsen). Auch einige Hengste aus der Normandie und aus Ungarn kamen zur Aufstellung.

Außerdem wurden noch eine Anzahl zwei-, drei und vierjährige Fohlen, die von Gestütshengsten abstammen mussten, angekauft. Die Anzahl der auf diese Weise zusammen gebrachten Pferde betrug ungefähr 230 Hengste und 112 Stuten, von denen jedoch ein großer Teil wieder in die verschiedenen Hengstdepots und Gestüte in Frankreich abgegeben wurde.

Das Jahr 1814 war bereits wiederum ein Wendepunkt für die Zweibräcker Pferdezucht. Direktor Strubberg musste erneut, diesmal mit 78 Beschälern und 29 Mutterstuten flüchten. Auf dem Weg nach Paris wurden die Hengste von österreichischen Truppen ausgehoben, die schließlich, 64 an der Zahl, herausgenommen und nach Wien verbracht, die übrigen ausgemustert und versteigert. Nur 2 Hengste, die sich der Inspektor und der Direktor als Eigentum zuschreiben ließen, entkamen diesem Schicksal.

Ende 1959 beschloss der Ministerrat des Landes Rheinland-Pfalz dass das bisherige Haupt- und Stammgestüt Zweibräcken verkleinert und lediglich als Landgestüt weitergeführt werde. Das bisherige Stammgestüt Eichelscheid wurde aufgelöst, das Hauptgestüt Birkhausen 1960 an den Trakehner Verband verpachtet. 1960 gingen 23 Landbeschäler, darunter noch die 5 Kaltbluthengste auf Station. Die Zahl der Kaltblutdeckungen ging in den folgenden Jahren ständig weiter zurück, so dass 1971 der Letzte das Gestüt verließ.

Das Wiederaufleben des Reitsportes und die damit verbundene Möglichkeit Reitpferde zu züchten und zu verkaufen, forderte eine schnelle Umstellung des Hengstbestandes in Zweibräcken. Um das etwas schwer gewordene Warmblutpferd zu veredeln, stellte man neben Vollbluthengsten Hengste mit Trakehner Abstammung in Zweibräcken auf. Trakehner Pferde standen zu dieser Zeit im Ruf, ein hartes und williges Reitpferd zu sein.

Diese Eigenschaften hatten sie zu Kriegsende unter dem Sattel oder vor dem Wagen auf ihrem Fußmarsch aus Ostpreußen unter Beweis gestellt. Der Wunsch der Züchter nach rahmigeren Pferden mit bedeutenderer Springveranlagung führte Ende der 50er Jahre zunehmend zum Ankauf hannoverscher Hengste.

{mospagebreak title=Gestüt Zweibräcken Heute}

Seit 1992 hat sich mit der Einrichtung einer modernen, EU-weit anerkannten Besamungsstation für Pferde, der Durchführung von Leistungsprüfungen für Stuten und Hengste, der Intensivierung von Aufbau-Lehrgruppen im Reiten und Fahren mit eigenem Pferd und einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm in der Stadt der Rosen und der Rosse das Aufgabenprofil des Landgestütes verändert. Zucht und Sport sind enger zusammengewachsen und bilden mit der kulturellen Komponente dieser traditionsreichen Pferdezucht das Fundament staatlicher Unterstützung.

Mit dem Landgestüt Zweibräcken unter der Leitung von Dr. Hans-Dieter Nebe stellt das Land Rheinland-Pfalz heute den Züchtern aus Rheinland-Pfalz-Saar ca. 10 Hengste, darunter ein Vollblüter, zur Verfügung. Als eines der kleinsten der 10 deutschen Landgestüte trägt es nachhaltig dazu bei, das Kulturgut "Zweibräcker" zu bewahren und fortzuführen, die Qualität des "Zweibräckers" weiter zu verbessern und den Namen überregional bekanntzumachen.